

Zum Jahr der Frau

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **79 (1975)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317760>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wir erfahren, bedeutet, dass wir dafür etwas von unserem Leben dahingeben müssen. Und mein Wunsch ist, dass er für viele Bedeutung gewinne. Wie ganz anders wäre doch die Welt, wenn wir, statt immer von ausgleichender Gerechtigkeit zu reden, selber etwas ausgleichende Gerechtigkeit trieben und jeder von uns sich fragte: Was darfst du von dem, was du mehr als andere an Glück empfangen hast, wirklich für dich behalten? Dabei verstehe ich unter Glück nicht allein Besitz und glückliche äussere Lebensumstände, sondern auch Gesundheit, Leistungsfähigkeit, glückliche Gemütsveranlagung. Ich verstehe darunter sogar gesunden Schlaf. Wir übersehen so viel, was uns als Glück zuteil geworden ist, weil wir nicht nachdenklich genug sind über Glück.»

ZUM JAHR DER FRAU

Mitte Oktober ist die *Schweizerische Lehrerzeitung* als Sondernummer «*Zum Jahr der Frau*» herausgekommen (Nr. 41). Wir möchten Herrn Redaktor Dr. L. Jost herzlich danken, dass er im Sinne der Partnerschaft der Lehrerinnen-Zeitung in dieser Nummer Gastrecht gewährt hat, indem die zwei Beiträge «*Wie sind wir dran, wir Lehrerinnen?*» von *Gertrud Hofer-Werner*, Bern, und «*Lehrerinnen und Frauenbewegung*» von Frau *Villard-Traber*, Basel, aus unserm Blatt übernommen wurden. Die Sondernummer der Lehrerzeitung enthält jedoch noch weitere lesenswerte Artikel: «*Frau — Emanzipation — Identitätskrise*» und in der Beilage «*Bildung und Wirtschaft*» eine ausführliche, bebilderte Abhandlung über «*Die Frau in der Arbeitswelt*».

Danken möchten wir dem Redaktor der Lehrerzeitung vor allem auch für das die Arbeit der Lehrerin würdigende Geleitwort. Wir entnehmen demselben die folgenden zwei Abschnitte:

«...Ich kann den wenigen tiefsinnigen und will den allzuvielen oberflächlichen Versuchen, «Wesen» und Rechte der Frau zu deuten, nichts «Grundsätzliches» beifügen. Ihnen, liebe Kollegin, die Sie diese «männerredigierte» Lehrerzeitung zur Hand nahmen, möchte ich einfach (wieder einmal) sagen, wieviel Sie und Ihresgleichen Dank verdienen für Ihre Arbeit. Dabei ergeht es mir fast wie einst dem schwäbischen Pfarrerdichter, der für feinste seelische Regungen herrliche Worte und Bilder fand, seiner Mutter aber nicht mit wohlgesetzten Reimen und Strophen zu danken vermochte. Und weiss ein Mann denn so genau, was er seiner Mutter, seiner Frau und den Kindern, ein Lehrer, was er auch Ihnen und Ihresgleichen und den Schülern verdankt? Ihr Da-Sein, liebe Kollegin, Ihr unverdrossenes, immer wieder von innen her getragenes Wirken ist uns bereits spürbare Hilfe. Sie verfügen über ein menschliches Gut, das durch keine noch so lange und noch so akademische Ausbildung zu erwerben ist: Wärme, Kontaktfähigkeit, Herzlichkeit, Liebe; Sinn für das Kleine und Unscheinbare, ein sicheres Empfinden für echt und falsch, für den Reichtum der Tiefe und den schönen Glanz der Innerlichkeit. Sie sind auch, als Frau, dem Puls der Lebenskräfte, den lebendigen Wirklichkeiten und gestaltenden Kräften näher als manch regel- und formelsüchtiger Mann. Solche Qualitäten sind gerade im bildenden Umgang mit Heranwachsenden unschätzbar, und unsereiner erwirbt sie sich (wenn überhaupt) mühsam genug. Ich will aber nicht idealisieren: Es



Woran erkennt man, ob Wolle **MITIN**-mottenecht ist oder nicht?

So oder so: Man sieht keinen Unterschied.
Man riecht keinen Unterschied.
Man spürt keinen Unterschied.

MITIN-behandelte Wolle ist genauso weich und warm wie Wolle, die keine Behandlung erfahren hat, und so elastisch und atmungsaktiv, wie es eben nur eine wertvolle Naturfaser wie Wolle ist.

Woran erkennt man denn, ob Wolle **MITIN**-behandelt und darum auf Lebenszeit mottenecht ist?

Nur der Hersteller kann das wissen. Denn er entscheidet darüber, ob ein Wollartikel bei der Ausrüstung auch noch **MITIN**-veredelt werden soll oder nicht.

Wie aber sieht sich die Hausfrau, die Kundin vor?

Nichts einfacher als das! Sie achten beim Einkauf von Wollsachen auf die **MITIN**-Etikette...

Die **MITIN**-Etikette - Garantieschein für Mottenechtheit auf Lebenszeit!

CIBA-GEIGY

gibt auch unter Ihresgleichen Fehlentwicklungen, Verhärtungen, qualvollen Leerlauf, gibt zwischenmenschliches Versagen, Neid, Missgunst und gemeinste Intrige. Und doch sind Sie, als «Frau in der Arbeitswelt», zu den Privilegierten zu zählen! Ihre «Arbeitswelt» ist human, und an Ihnen ist es, sie menschlich zu erhalten und noch menschlicher zu gestalten. Und wenn Sie (auf der so entscheidend lebenswichtigen «Unter»stufe etwa) auch immer wieder «Gleiches» unterrichten müssen, die Elemente der Mathematik, die Anfänge der Kunst des Lesens, die ersten Schritte im Reich des Wissens, die unausschöpfbar sinnträchtigen Märchen, Legenden, biblischen Geschichten — wie unendlich geistvoll und erfüllend ist solch eine Aufgabe verglichen mit dem Einerlei abgezirkelter Handgriffe einer Industriearbeiterin! . . .»

Zusammenarbeit, aufrichtige Partnerschaft, das müssen wir wohl alle noch besser lernen. Es mag für Sie oft schwer sein, an echte Kollegialität zu glauben: Gilt die Aufmerksamkeit (oder die Verachtung) Ihrem Geschlecht? Und wird Ihr Vorschlag, wenn er besser ist, nicht männlichen Stolz verletzen und (auch unbewusst) Abwehrmassnahmen auslösen? Wieviel Menschliches-Allzumenschliches gibt es doch zwischen Pausenplatz, Schulstubentür und Lehrerzimmer! Aber stehen wir nicht immer in gegenseitiger Schuld? Wir alle haben einander zu geben und voneinander zu lernen . . .

WIR SCHENKEN BÜCHER

Auch dieses Jahr möchten wir einige Bücher kurz vorstellen, um Ihnen, liebe Leserinnen, Ideen für weihnachtliche Buchgeschenke zu vermitteln.

Von den vielen, schönen Bilderbüchern, die in letzter Zeit herausgekommen sind, haben wir sechs ausgewählt. «*Hans im Glück*» ist eines der letzten Werke des bekannten Künstlers *Felix Hoffmann*. Dieses Märchen spricht die Kleinen immer wieder besonders an; die Illustrationen sind schwungvoll und dem kindlichen Verstehen angepasst (Verlag Sauerländer, Aarau, Fr. 16.80). — Kurz vor seinem Tode hat *Felix Hoffmann* auch die Illustrationen zum Band «*Weihnachten*» vollendet. Die schlicht und eindrucksvoll gestaltete Weihnachtsgeschichte mit 24, meist ganzseitigen Bildern in sehr schönen Farben wird nicht nur die Kinder, sondern auch die Erwachsenen beglücken. Man spürt beim Betrachten, dass sich der Künstler eingehend mit dem biblischen Stoff befasst hat (Flamberg-Verlag, Zürich, Fr. 18.—). Wer kennt und liebt nicht die Bilderbücher von *Ernst Kreidolf*! Es ist erfreulich, dass ein so feines, stilles Buch, wie es das «*Wintermärchen*» ist, schon in der 5. Auflage des Neudruckes vorliegt. Auch in unserer Zeit ist also noch Raum für das Poesievolle! (Rotapfel-Verlag, Zürich, Fr. 16.50.) «*Guten Tag Sonne*», dies ist der Titel eines Bilderbuches für Vier- bis Achtjährige von *Marieluise Häny*. Die Verfasserin schildert das geheimnisvolle Leben in einem Stadtgarten. Den Kindern werden die grosszügigen Bilder in wunderschönen Farben gefallen; die Erwachsenen werden nachdenklich gestimmt, denn so viele kleine, verborgene Gärten müssen heute der Technik weichen (Comenius-Verlag, Winterthur, Fr. 14.80). — Das Gänsepiel ist in vielen europäischen Ländern bekannt. Die zwei jungen Holländer *Ivo de Weerd* und *Tierk Zijlstra* haben ein ansprechendes Bilderbuch geschaffen, dessen bunte Bilder ebenso entzücken wie die damit verknüpfte Geschichte. Am Schluss des «*Gänsebuches*» ist das Spiel beigelegt, das den Kleinen besondern Spass bereiten wird (Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart, Fr. 15.—). — «*Ich lese*» ist ein Märchenbuch besonderer Art. *Silvia*